

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage Die Südbahn) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beiliegende Wiederholungen entbehrender Nachlos. Alle bedeutenden Anbahnungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Vermögen der Deutschen Wacht Herren W. Dersch, Hauptplatz 4, L. Sind abgeben werden. Käufler: Herr W. Witsch und Samstag 10 Uhr Sonntags. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme: werden auch in der Buchdruckerei Johann Ratsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, L. St. Sprechstunden des Herausgebers (und Verlegers): 11—12 Uhr Sonntags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind portofrei. — Verträge, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 15

Cilli, Sonntag den 19. Februar 1893.

XVIII. Jahrgang

Die Wahl in die Cillier Bezirksvertretung

wird Montag mit der Stimmenabgabe der Landgemeindevetreter beendet werden. Das größte Interesse nahm natürlich die am letzten Donnerstag vollzogene Wahl aus der Gruppe des großen Grundbesitzes in Anspruch, weil sie für die künftige Zusammensetzung der Bezirksvertretung, des Bezirksausschusses und auch des Bezirkschulrathes entscheidend war. Der Wahlgang endigte am Donnerstag mit der Niederlage der deutschen Partei, deren Sieg allerdings niemand mehr gehofft und gefürchtet hat seit die Statthalterei sieben deutsche Stimmen gestrichen hatte, während sie mehrere slowenische Stimmen gelten ließ, trotzdem deren Träger die gesetzlich vorgeschriebene Signung nicht besaßen.

Von den deutschen Wählern waren 37 erschienen; es sind dies die Körperschaften, Herren und Frauen: Steiermärkische Landschaft, Stadtgemeinde Cilli, Werk Storz, Baron Rauthon, Dr. Vanger, Frhr. v. Hatzelberg, v. Miethke, Stricker, Baron Bruck, Lenko, Seybold, Engel, Trifailter Gesellschaft, Freifrau v. Hatzelberg, Walbert Walland, Bewes, Drosel, Gemeinde St. Peter, Franz Walland, Marie v. Heider, Josef Wolf, Svetil, Moriz Stallner, Zellenz, Johann Jeschounig, Marie Jeschounig, Jakob Jeschounig, Fanny v. Heinz, Josef Herzmann, Raimund Kofchers Erben, Jottl, Anna Lenko, Strauß, Theone Gebhard, Bankmann; Wolkan Erben und Permoser Erben wurden nicht zugelassen.

Eine Faschingsreise.

Alle Welt belustigt sich während des Faschings. Kein Wunder, daß auch mich die Sehnsucht nach einer Belustigung erariff. Im Casino wurde am Faschingdienstag ein Maskenfränzchen abgehalten. Da ich nicht tanzen darf, hätte es mir in den Füßen geprickelt und im Herzen weh gethan. Solch prickelndes Weh wollte ich mir ersparen. Und deshalb entschloß ich mich zu einer kurzen Faschingsfahrt.

Das Ziel meiner Reise war ursprünglich das sonnige Görz, aber meine Freunde erzählten mir Wunderdinge von den Herrlichkeiten des Triestiner Carnevals, und ich war umso leichter zu überreden, als mir in Triest seit Jahren liebreiche Gastfreunde wohnen. Diesen zeigte ich meine Ankunft für Sonntag Abend an.

Am Samstag Abend begegnete ich den Portier des Gasthofs zum Erzherzog Johann. Zwar hatte ich meiner Magd schon aufgetragen, den Handkoffer am Sonntag nachmittag zum Bahnhof zu tragen; aber da ich nie weiß, ob mich die Tonische verstanden hat und da doppelt genäht besser hält, sagte ich dem Portier: ich wolle Morgen nach Triest fahren; ob er mir meinen Koffer aus der Wohnung abholen möchte. Der erklärte sich gern bereit.

Ufo punkt 3 Uhr?

Schon gut!

Nicht gewählt haben die Körperschaften, Herren und Frauen: Südbahngesellschaft, Dr. Cyppl (ist krank!), R. v. Beck, Vincenz Janisch, Graf Dzieduszycki, Drischitz Kendorf, Marie Schuscha Erben (wahlberechtigt ist Herr l. t. Bezirksarzt Dr. Sadnik, Bettan), Johann Eiposcheg, Georg Planinscheg, Josefa Sima, Hausenbichl (St. Peter), Johann Brauner (Bad Neuhaus).

Von den vorgenannten können acht Stimmen zur deutschen Partei gerechnet werden. Mehrere dieser Wähler sind ohne Zweifel mit Rücksicht auf die Ausichtslosigkeit des Wahlkampfes daheim geblieben oder wichtigeren Geschäften nachgegangen, denn zu den besonderen Annehmlichkeiten gehört es gerade nicht, mit sicherer Erwartung auf den Sieg der Gegner in den Kampf zu marschieren.

Die slavische Partei hat 51 Wähler zustande gebracht; daß sich darunter welche befanden, die vorher mit Wort und Handschlag fernbleiben oder Stimmenabgabe für die deutsche Partei zugesagt, soll nur nebenbei erwähnt sein.

Die moralische Corruption hat hier seit einigen Jahren unter den Bauern bedeutende Fortschritte gemacht. Fast niemand gibt mehr etwas auf ein gegebenes Wort. Freilich hat der Bauer auch einen harten Stand. Wenn man ihm für den Todesfall mit Entziehung eines üblichen Begräbnisses droht oder damit, daß er außerhalb der Kirchhofmauern eingescharrt würde, wenn er es im Leben mit den Deutschen hält — da kann er nicht leicht standhaft bleiben und geht schon lieber mit den slavischen Verführern,

Im angenehmen Bewußtsein, meine Reisevorbereitungen mit großer Umsicht getroffen zu haben, gieng ich auf den Gewerbestand, wo mich der Anblick lieblicher Tänzerinnen bis 2 Uhr nachts fesselte. Dann suchte ich mein Lager auf. Bald träumte ich von allerlei Carnevals-Abenteuern, die mich am nächsten Abend in Triest erwarten sollten.

Als gerade der Traum am schönsten war, pochte es ungestüm an meine Thür.

Wer da? rufe ich schlaftrunken.

Es ist schon drei Uhr vorüber!

Warum erzählen Sie mir das?

Weil es höchste Zeit ist.

Höchste Zeit! Wozu?

Sie wollen ja nach Triest fahren.

Ja, aber nicht in der Nacht, sondern heute Nachmittag.

Unzufrieden mit dem Erfolg seiner Bemühungen, entfernte sich der Portier, der mit großen Schwierigkeiten in das Haus eingebracht war, und ich versuche weiterzuschlafen, indem ich mich dem Gedanken nicht verschließe, daß der Faschingssonntag verhängnisvoll für mich begonnen hat.

Nachmittags trat ich die Reise an. Je näher der Zug nach Triest kam, desto bevölkerter wurde er. Männer, Frauen, Greise und Kinder pilgerten zur Adria, um dem Prinzen Carneval ihre Huldigungen darzubringen.

zumal bei Beginn und am Ende der Schlacht der Becher winkt und der duffende Braten!

Der slavische Sieg vom Donnerstag ist neben der hohen Landesregierung in zweiter Linie der Geistlichkeit zuzuschreiben, an deren Spitze (der Ersten Einer!) auch Hatzelberg der Abt von Cilli am Wahlplatz erschienen war. Dieser Mann fehlt ja niemals, wenn es gilt, die nationalen Gefühle seiner deutschen Pfarrgenossen zu verletzen.

Die Stimmenabgabe des Pfarrers der Stadt Cilli hatte nur einen demonstrativen Charakter; sie kann nicht anders aufgefaßt werden, denn es kam auf die eine Stimme ja gar nicht an; das war längst bekannt.

Von den Wählern, die ihre Stimmen im slavischen Sinne abgaben, seien genannt: Die Herren Abt Ograbi, die Pfarrer von Gutendorf, Hocheneck, Sachsenfeld, Neustich (Dr. Gregorec) St. Paul, dann Gutsinhaber Jechel (!) Jakob Janitsch, v. Berks, Wastitsch, Kopac (Clavierpiellehrer in Graz), Andreas Gorgschel, Kammerer Erben, Simon Kulek (Brauerei Sachsenfeld und Tüfser), Anton Kuber (Kehndorf), Johann Kozuch Erben, Franz Martin (Kaufmann in St. Georgen a. d. Südbahn). Die Uebrigen sind meistens Bauern.

Hervorzuheben ist, daß der Grazer Arzt, Herr Dr. Jpavic zu Gunsten der slavischen Partei eingriff.

Aus der Wahlurne giengen hervor die Namen der Herren v. Berks, Ograbi, Jakob Janitsch, Dr. Sernek, Karl Wretschler, Kofschier, Anton Kuber, Franz Koblek und Dr. Detko.

In St. Peter sehe ich einen weißen Domino auf unseren Wagen zuschreiten. Bei näherer Betrachtung empuppt sich die Maske als eine Jungvermählte, die ihren Hochzeitstaat noch nicht abgelegt hat. Die junge Frau ist eine Croatin, die auch sehr gut italienisch spricht; sie ist vormittags in Abbazia getraut worden und macht nun mit ihrem Gatten, einem geborenen Triestiner, die Hochzeitsreise nach Triest.

Die Mitreisenden beglückwünschen das junge Ehepaar. Er strahlt vor Vergnügen; sie hat vermeinte Augen, denn zum ersten Male im Leben hat sie heute die Mutter verlassen. . . . Beim Ein- und Aussteigen versuchen die Reisenden soviel als möglich das weiße Atlaskleid der jungen Gattin zu schonen, aber es wird kaum vom Eisenbahnhof ganz unberührt geblieben sein.

Der Schaffner will einem italienischen Biedermann begreiflich machen, daß er in Nabresina umsteigen müsse. Die Beiden können sich nicht verständigen. Nun hat es der Zufall gefügt, daß eine zweite Croatin im selben Wagenteil sitzt. Diese versteht die deutsche Sprache des Schaffners sehr wohl, sie kann sich aber dem Italiener gleichfalls nicht verständlich machen. Also theilt sie ihrer Landsmännin in croatischer Sprache das Nöthige mit, und diese ist endlich in der Lage, den Italiener in seiner Muttersprache aufzuklären. Somit hat auf einer

Am Freitag wählte die Gruppe der Groß-Industrie und des Großhandels, in welcher die slavische Partei wenige Stimmen hat.

Mit Stimmeneinhelligkeit wurden gewählt die Herren: Hans Jechowig, Dr. Kobaschitsch, Adolf Marek, Julius Rafusch, Rasch, Schmidt, Traun, Trautnk, Alois Walland, Franz Zottl.

Heute, Samstag wählte der Eillier Gemeinderath die Herren: Dr. Neckermann, Dr. Schurbi, Dr. Stepischnegg, Georg Stoberne, Andreas Borzini und Josef Pallos.

In Hohenegg dürfte Herr Moritz Stallner gewählt worden sein. In Sachsenfeld wurde von der (slowenischen) Mehrheit des Gemeindeausschusses Herr Gemeindevorstand Hausenbichler gewählt.

Herr Baron Hadelberg hat eine Wiederwahl schriftlich, die andern Herren (Dr. Vanger, Fritz Mathes, Josef Lento, Kleinschrott, u. s. w.) haben dieselbe mündlich abgelehnt.

Bemerkenswerth ist, daß in der mittleren und oberen Steiermark noch nach der ursprünglichen Auffassung der Wahlordnung für die Bezirksvertretungen fortgewählt wird, nach welcher die Eillier Bezirksvertretung niemals in slavophile Hände hätte kommen können. Diese lebenswürdige, für sorgliche Aufmerksamkeit und Ausnahmstellung für Eilli wirklich rührend!

Vielleicht entschließt man sich im steirischen Landtag demnächst einmal zu einer Gesetzesänderung, die eine zweideutige Auslegung, nach Bedarf ausschließt.

Umschau.

Ueber das parlamentarische Arbeitsprogramm für das laufende Jahr wird uns von unrichtiger Seite das folgende gemeldet: Es steht nimmere fest, daß der Reichsrath bis knapp vor Ostern, also bis zum Beginn der Charwoche tagen wird. Außer dem Staatsvoranschlage wird in erster Linie die Novelle zum Vereins- und Versammlungsgesetz erledigt werden. Die Vereinigte Deutsche Linke setzt sich für die Verabreichung des Lebensmittels ein, das schon lange einen dringenden Wunsch der Bevölkerung und bekanntlich auch einen Programmpunkt der deutschfortschrittlichen Partei bildet. Außerdem sollen noch, wenn möglich, erledigt werden: Die ausländischen Wahl-

österreichischen Eisenbahn der Schaffner durch freundliche Vermittlung zweier Croatinen mit einem Reisenden verkehrt. Ist das nicht ein lehrreiches Bild unserer Sprachenverhältnisse?

Am zehn Uhr abends saß ich in der Bilsner Bierhalle zu Triest. Dort war der Teufel los. Unter die gewöhnlichen Gäste mischten sich Masken seltsamer Art. Ein großer Mann mit gewaltigem Schnurrbart hatte Frauenkleider angelegt. Neben einigen hübschen Dominos erschien eine Maske, die einen wahrhaftigen Bademantel trug, mit einigen Handtüchern aufgeputzt: Seebad-Gischnas! Ein Eilierquartett spielte italienische Weisen, ein Minder trug das Intermezzo auf einer Ziehharmonika vor. Dazu das Geschwätz der wälschen Gänse, die drohenden Sauce-Muse des Kellners und das Geklingel der allgemeinen Unterhaltung — mir ward von alledem so dumm, als gieng mir ein Mühlrad im Kopfe herum.

Gegen Mitternacht verließen wir die Bilsner Bierhalle. Trotz des Regens wogte es in den Straßen. Hier umringen drei Masken einen Herrn, den sie sehr gut zu kennen scheinen und schieln ihn mit allerlei Spottreden. Der Arme blickt in arger Verlegenheit auf seine Frau. Dort treibt man einem Giggel den Cylinder ein und bewirft ihn mit Cigaretten.

Confetti nennt der Italiener in seiner angeborenen Neigung zum Wohlklang kleine Kugel-

legitationen, die Regierungsvorlage wegen Aufstellung von Betriebsleitern beim Bergbaue und die Novelle zum Unfallversicherungsgezet. Nach Schluß der Reichsrathssession beginnen die Landtage ihre Tagung, um das Budget für 1893 zu beraten. Die Delegationen, deren Einberufungstag jedoch noch nicht feststeht, werden sich Mitte oder Ende Mai in Wien versammeln. Im September treten neuerdings die Landtage zur Erledigung des Budgets für 1894 zusammen. Der Reichsrath versammelt sich dann voraussichtlich Anfang November zu seiner Herbsttagung.

Zum steirisch-ungarischen Grenzverkehr.

Wien, am 16. Februar. Die Abg. Dr. v. Kraus und Genossen richteten heute an den Finanzminister folgende Interpellation: Seit Beginn dieses Jahres werden die Bewohner der an die ungarische Reichsgrenze anstoßenden steiermärkischen Bezirke durch eine veratorische Maßregel von Seite eines ungarischen Grenzcomitats in ihrer ohnehin schwierigen wirtschaftlichen Lage schwer getroffen und im höchsten Grade beunruhigt. Seit 1. Jänner d. J. haben die Ausschüsse des Eisenburger Comitats mit Genehmigung des ungarischen Handelsministeriums auf die Dauer von zehn Jahren auf die Straßen Gürs-Kirchschlag, Bogmannsdorf-Limmersdorf, Oberwart-Uttam, Steinamanger-Burgau, St. Gotthard-Geirg, Rakegisch-Rahinizza-Raderstraß im Verkehre von und nach Ungarn exorbitante Strafen- und Brückennormen eingeführt, obwohl die Bewilligung des ungarischen Handelsministeriums bloß für den Verkehr von Steiermark nach Ungarn erteilt wurde, nicht aber umgekehrt für jenen von Ungarn nach Steiermark. Die die Mauth passierenden Fußgänger werden einer peinlichen Leibesvisitation unterzogen und die Gewerbetreibenden, wie Glaser, Bäcker und andere, welche ihre Waren auf dem Rücken tragen, zur Mauthentrichtung verhalten. Die Grundbesitzer diesseits und jenseits der Lahnitz müssen für jede Milchwirtschaft, Genuß, Getreidefabrik u. s. w. in ihrem eigenen Wirtschaftsbetriebe, auf ihre eigenen, in zahlreichen Fällen auf dem jenseitigen Staatsgebiete gelegenen Grundstücke 35 kr. Mauthgebühr entrichten, trotzdem die steirischen Grundbesitzer nach Maßgabe der Grundsteuer für ihre in Ungarn gelegenen Grundstücke zu einem Straßensteuerzuschlag herangezogen werden; indem überdies jede einzelne noch so kleine Grundparzelle mit einem Steuerfusse von 1 fl. 20 kr. einzeln belegt wird, erscheinen die kleineren und mittleren Grundbesitzer im höchsten Grade betroffen und in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht. Aber auch die ohnehin im Niedergange begriffene Mühlenindustrie der steirischen Grenzthäler wird hart betroffen. Von jeher waren die ungarischen Bauern gewohnt, ihre Produkte nach der wasserreichen Steier-

chen, die angeblich aus Zucker, thatsächlich aber aus Gyps hergestellt sind. Die Steinplatten, mit denen Triest gepflastert ist, sind mit einer hohen, weißen Kothschicht bedeckt — lauter „Confetti“, die sich im Schmutze aufgelöst haben. Die Triestiner sind doch glückliche Menschen. Sie werfen das Geld zum Fenster hinaus!

Die Kaffeehäuser waren am Faschingssonntag so überfüllt, daß es kaum möglich schien, einen Platz zu erobern. Auch in meinem Gasthause war die Wirkung des Faschings zu verspüren. Kein Handtuch, kein Wasser — nur die Aussicht aufs Meer.

Am Montag durchzogen Masken bei hellem Tageslichte die Straßen. Aufstehenden marschirten den verschiedenen Zügen voran. Jedem Wagen folgte eine Schaar schreiender Buben, die zur Hand sein wollten, wenn etwa ein edleres Zuckel auf das Pflaster fallen sollte. Wer über die Straße gieng, mußte von allen Seiten Rüsse, Stöße und Quetschungen erleiden.

Es schien mir, als habe die Nacht ihren Gipfelpunkt erreicht. Aber die Triestiner versicherten mich, dies alles sei nur ein mattes Vorspiel der eigentlichen Unterhaltung, die am Faschingdienstag vor sich gehen solle.

Da ergriff mich ein Grausen; ich drückte meinen Gastfreunden warm die Hand und tele-

graphierte nach Eilli, daß mich Nachrichten im Südbahnhof zu Görz treffen.

Als ich um 10 Uhr abends dort ankam, erwartete mich denn schon die Deputationsricht: Das Kreisgericht habe den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Beschlagnahme von Nr. 12 der Deutschen Wacht abgelehnt. Das objective Verfahren gegen unsern Faschings-Verfassungserläß erlitt also einen Stoß, dessen Weiterwirkung mein subjectives Carnevals-Verhalten wesentlich erhöhte.

Der Pächter des Südbahnhofs, Herr Theodor Gunkel, empfing mich in der lebenswürdigen Weise. Beim Stadtparkfest des Eillier Verschönerungsvereins haben wir uns kennen gelernt. Damals hat Gunkel mit einem Pferdebohe Schule geritten, das er vor kaum acht Tagen als Arbeitspferd in Eilli gekauft hatte. Es ist also natürlich, daß seine Erscheinung meinem Gedächtnis gut eingepflanzt war. Dagegen hatte Gunkel keine dunkle Meinung, wer ich sei. Als höflicher Mann verbat er seine Unwissenheit in diesem Punkte so gut, wie möglich; als kluger Mann gelangte er durch wenige, geschickt gestellte Fragen bald auf die richtige Fährte; und während ich später im Speisesaal mein Abendbrot aß, plauderten wir über Luffen und Eilli.

Das Zimmer, das mir Gunkel hatte anweisen lassen, liegt im ersten Stockwerk, nach Süden und gewährt Aussicht auf einen großen

graphierte nach Eilli, daß mich Nachrichten im Südbahnhof zu Görz treffen.

Als ich um 10 Uhr abends dort ankam, erwartete mich denn schon die Deputationsricht: Das Kreisgericht habe den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Beschlagnahme von Nr. 12 der Deutschen Wacht abgelehnt. Das objective Verfahren gegen unsern Faschings-Verfassungserläß erlitt also einen Stoß, dessen Weiterwirkung mein subjectives Carnevals-Verhalten wesentlich erhöhte.

Der Pächter des Südbahnhofs, Herr Theodor Gunkel, empfing mich in der lebenswürdigen Weise. Beim Stadtparkfest des Eillier Verschönerungsvereins haben wir uns kennen gelernt. Damals hat Gunkel mit einem Pferdebohe Schule geritten, das er vor kaum acht Tagen als Arbeitspferd in Eilli gekauft hatte. Es ist also natürlich, daß seine Erscheinung meinem Gedächtnis gut eingepflanzt war. Dagegen hatte Gunkel keine dunkle Meinung, wer ich sei. Als höflicher Mann verbat er seine Unwissenheit in diesem Punkte so gut, wie möglich; als kluger Mann gelangte er durch wenige, geschickt gestellte Fragen bald auf die richtige Fährte; und während ich später im Speisesaal mein Abendbrot aß, plauderten wir über Luffen und Eilli.

Das Zimmer, das mir Gunkel hatte anweisen lassen, liegt im ersten Stockwerk, nach Süden und gewährt Aussicht auf einen großen

Vom Papstjubiläum. Heute, Samstag, ist in Laibach — in den Volksschulen Feiertag. Der Unterricht unterbleibt, und es werden nur Schulfeste zu Ehren des Papstjubiläums abgehalten.

Skandal im Abgeordnetenhaus.

Während einer Rede des Jungtschechen Vaschaty gab es am 16. d. M. einen unerhörten Skandal. Der Redner kam auf den Erlaß des Präsidenten Stremayr vom 5. Dezember 1892 zu sprechen, in welchem es heiße: Das angefochtene Urtheil sammt dem wesentlichen Inhalte der Entscheidungsgründe ist, wenn in einer fremden Sprache ergangen. Dieses Citat rief bei den Jungtschechen einen Tumult und unbeschreiblichen Lärm hervor. Rufe bei den Jungtschechen: Scandal! In einer fremden Sprache! Abg. Brzord: Unsere Sprachen sind also fremd in Oesterreich! Das ist der Vorsitzende des Cassationshofes! Neuerliche Rufe: Scandal! Scandal! — Einige jungtschechische Abgeordnete schlugen mit den Händen auf die Bulte. Einer rufte: Wir zahlen Geld- und Blutsteuer! Abg. Dr. Lang: Wir sind keine Fremden in Oesterreich! — Inzwischen wächst der Lärm. Der Vicepräsident läutet und ruft: Ich bitte um Ruhe und ich bitte keine Zwischenrufe mehr zu machen. Rufe seitens der Jungtschechen: Das lassen wir uns nicht bieten; wir sind keine Fremden in Oesterreich! Rufe: Scandal! Scandal! Abg. Sotol: Man betrachtet uns hier als Fremde und behandelt uns als solche. Vicepräsident Schlumetzky: Ich rufe den Abg. Sotol wegen seines Zwischenrufes zur Ordnung. Abg. Graf Kaunitz: Unser Geld ist immer gut! Anhaltender Lärm und Rufe: Scandal! Scandal! Vicepräsident Schlumetzky: Ich rufe diejenigen Herren, die Zwischenrufe gemacht haben und deren Persönlichkeit ich wegen des anhaltenden Lärmes nicht kenne, allesammt zur Ordnung. — Neuerliche Unruhe und wiederholte Zwischenrufe bei den Jungtschechen. Abg. Brzord: Wir werden den Staat auch als Fremden behandeln!

Am wüthendsten geberdeten sich die Abgeordneten Brzord und Graf Kaunitz. Letzterer rief dem in seiner Nähe stehenden Justizminister Schönborn zu: Unverschämte Beamtenbagage! Justizminister Schönborn sprang erregt auf und antwortete dem Grafen Kaunitz: Ich dulde eine solche Beleidigung nicht. Er verließ, während ihm Graf Kaunitz nachsah, den Saal, nachdem sich die übrigen Minister bereits früher entfernt hatten. Endlich konnte Vaschaty, nachdem Ruhe eingetreten war, seine Rede fortsetzen. Er wolle den Erlaß nicht weiter lesen, weil er zu aufgeregt sei.

Platz, auf dem die Südbahn-Gesellschaft einen schönen Park wird anlegen lassen. Der Gasthof ist elektrisch beleuchtet und mit allem möglichen Luxus ausgestattet. Die Betten sind mit Eiderdunen gefüllt. Da ich gewohnt bin, auf einer Holzmatratze zu schlafen, lag ich anfangs unbehaglich — vor lauter Bequemlichkeit. Der Körper gewöhnt sich aber gar bald an jede Verweichlichung; ich schlief in der Nacht vorzüglich.

Am Dienstag Vormittag schlenderte ich über die Piazza grande; da begegnete ich dem braunbärtigen Korvetten-Capitän, der seit Jahren zu den Sommergästen von Gills gehört. Wir trennten uns herzlich des Wiedersehens, und er bat mich, seine hiesigen Freunde zu grüßen: was ich hiermit summarisch thue, bis ich Gelegenheit finde, mich meines Auftrages im Einzelnen zu entledigen.

Nachmittags betrachteten wir uns in gemessener Entfernung das Faschingsreiben. Ein wenig erfreulicher Anblick! Der Mummenschanz konnte die Noth nicht verdecken, die das Volk beherrscht. Der Kriestiner Domino mit dem Bademantel hätte unter den Görzer Masken einen fürstlichen Eindruck gemacht. Viele begnügten sich, bunte Papierstreifen auf ihren Straßenanzug aufzunähen, etliche hatten irgend einen alten Frauenkittel angezogen und Einer ging splitt-

Auch der Abg. Spincic mußte wegen eines unerhörten Zwischenrufes zur Ordnung gerufen werden.

Der nächste Redner, Abg. Bärnreither, wies die der österröischen Beamtenbagage durch den Grafen Kaunitz zugefügte Beleidigung in scharfen Worten zurück.

Ueber die Sitzung vom 17. Februar liegen folgende Drahtnachrichten vor:

Abg. Graf Kaunitz: Es ist mir gestern während der Rede des Abg. Vaschaty eine Aeußerung entfallen, welche zwar nur von den mir zunächst Sitzenden gehört und daher auch nicht in das stenographische Protocoll aufgenommen worden ist. Indem aber mehrere Zeitungsblätter dieselbe aufgegriffen haben und auch der Abg. Dr. Bärnreither darauf reagiert hat, so nehme ich keinen Anstand, nota bene freiwillig und ungezwungen, zu erklären, erstens, daß ich in formaler Hinsicht jene Aeußerung als unparlamentarisch und nicht ganz zutreffend anerkenne (lautes Grächeln), zweitens, daß es mir nicht im Traume eingefallen ist, dem ganzen hochachtbaren Stande der Beamten, welcher in toto noch einem einzelnen derselben, sei es in oder außer diesem Hause, hienüt nahegetreten oder ihn beleidigen zu wollen. Allerdings muß ich betonen, daß im Momente der berechtigten Erregung (Abg. Dr. Brzord: Sehr richtig!) ich meiner Empfindung über das vom Abg. Dr. Vaschaty zur Verlesung gebrachte Schriftstück einen zwar unwillkürlichen aber begreiflichen (!) Ausdruck gegeben habe (Abg. Dr. Brzord: Bravo!). denn es ist nicht Jedermanns Sache, immer und jederzeit jene Gefühls- und Gemüthsstimmung sich zu bewahren (Abg. Sotol: Bravo!), welche dazu gehört, um sich von amtlicher Seite Alles und Jedes ohne Ausnahme gefallen zu lassen. (Beifall bei den Jungtschechen.)

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen.

Justizminister Graf Schönborn erklärte, er werde trachten, in seiner Polemik gegen die Reden in dieser Debatte sich in maßvoller Form zu bewegen und nichts zu sagen, was nach irgend einer Seite hin reizen und verletzen könnte. Gleichwohl müsse er sich mit der nöthigen Betonung und Entschiedenheit gegen gewisse Aeußerungen wenden, die von dem Plaze des Ministers aus nicht unbeantwortet bleiben können. Ich erkläre, sagt Redner, gleich von vorneherein, daß ich in meine Ausführungen nicht einbeziehen werde zwei viel bemerkte Zwischenrufe, die in der gestrigen Sitzung vorgekommen sind. Der eine derselben hat den gewöhnlichen Weg der parlamentarischen Remedur von Seite des hohen Präsidiums genommen,

nach durch die Straßen den Körper mit Kienruß bestrichen — und als Gewand lediglich eine schmale Schärpe um die Hüften geschlungen: Schinas des Glends!

Wenige Schritte von einem solchen Maskenzuge entfernt, hörte ich Hintertengnatter. Soldaten erwiesen mit einer Genußlosigkeit einem Major die letzte Ehre. Hier der frühliche Tod und dort der traurige Scherz! So berühren sich im Leben die Gegensätze.

Vor meiner Abreise verbrachte ich noch eine angenehme Stunde im Pflaundersbüchen zweier Damen, die so geistreich sind, daß es ihnen ein Mann übel nehmen könnte, wenn nicht ihre Liebenswürdigkeit noch größer wäre, als ihr Verstand.

Mittags war ich im Sommerüberzieher auf und abgegangen, um mich von der Görzer Sonne beschmeißen zu lassen. Dergleichen können wir uns in Gills doch nicht leisten! dachte ich damals. Aber am Acherntwisch bemerkte ich, daß die Gills'sche Sonne nicht geringere Kraft hat. Ich habe also den Pelz abgelegt und bin im gewöhnlichen Anzug auf dem Hauptplatz spazieren gegangen. Seitdem bilde ich mir ein, Gills sei ein Wintercurort — so oft die Sonne scheint.

G. R.

der andere derselben, der mich allerdings durch seinen Inhalt und durch seine Form zu dem entschiedensten Proteste und zur energischsten Abwehr verpflichtet hätte, ist, wie ich annehme, abgegebene Erklärung als befehlend zu erachten. (Laute Rufe links: Ah! Ah! Unruhe und Bewegung links. Der Minister hält in seiner Rede inne und wendet sich gegen das Präsidium.) Ich bitte, ich bin nicht zu Ende, ich frage den Herrn Präsidenten, ob ich das Wort habe oder die Herren von der linken Seite. (Unruhe links. Rufe links: Wir haben auch das Recht zu Zwischenrufen! Die Sache ist keineswegs befehlend! Gegenrufe bei den Jungtschechen: Das sind die maßvollen Herren!)

Abg. Dr. Geßmann: Und das Alles nur wegen eines Zwischenfalles!

Abg. Dr. Lueger: Wenn die Herren entrüftet sind, so können sie hinausgehen! (Ein Theil der Linken verläßt den Saal.)

Justizminister Graf Schönborn setzt seine Rede fort, indem er zunächst auf die Ausführungen Vaschaty's bezüglich des Obersten Gerichtshofes reflectirt. Er wird hierbei fast in jedem Satze von den Jungtschechen und insbesondere von Vaschaty mit leidenschaftlichen Zwischenrufen unterbrochen. Abg. Vaschaty wird wiederholt vom Präsidium zur Ruhe verwiesen und sodann zur Ordnung gerufen.

Nach dem Justizminister ergreift der Abg. Heinemann das Wort und erklärt namens der Linken, daß dieselbe durch die Zurückweisung, welche die Worte des Grafen Kaunitz durch den Justizminister erfahren, nicht befriedigt sei. (Lebhafter Beifall links.)

Sodann gelangte der Abg. Wrabetz zum Worte. Derselbe bemerkte, daß ihn die Ausführungen des Ministers nicht befriedigt hätten. Die Erklärung des Grafen Kaunitz habe ungefähr so geklungen wie das neue Regierungsprogramm; jedem entschiedenen Satze sei sofort eine Abschwächung nachgefolgt. Es komme in der Erklärung vor, daß der gebrauchte Ausdruck etwas zutreffend erscheine. (Rufe bei den Jungtschechen: So ist es! und Ruf: Stremayr!) Ich weiß nicht, wie weit das Wort Bagage zutreffend sein soll. Wir hören aber den Namen Stremayr rufen. Auf diesen war es also gerichtet. Graf Kaunitz sagte, der Ausdruck sei unartig, aber begreiflich. Dieser Ausdruck war unbegreiflich (Beifall links), ein Ausdruck, den kein gebildeter Mensch so ohne weiteres aus dem Munde lassen kann. Ich selbst bin ein sehr temperamentvoller Redner, aber ein solches Wort haben Sie während der acht Jahre, die ich diesem Hause angehöre, von mir nicht vernommen. Dieser Ausdruck, ist um so bemerkenswerther, als der Zorn des Abg. Kaunitz in so schwächlicher Weise durch den Justizminister abgewehrt wurde. Es ist bedauerlich, daß der Justizminister nicht in dem Momente, wo der Ausdruck fiel über Graf Kaunitz seine Rede beendet hätte, sich gegen diesen Ausdruck energisch zur Wehre setzte.

Justizminister Graf Schönborn (laut rufend): Das habe ich gethan.

Abg. Wrabetz (fortfahrend): Der Justizminister hat 24 Stunden nach der erfolgten Beleidigung geantwortet, und so schwächlich, daß man mit dieser Antwort nicht zufrieden sein durfte. Es ist dies umso merkwürdiger, als der Justizminister auf eine andere Rede, welche sein Ressort nur streifte, sofort eine Antwort gesunden und dabei seine Zusammengehörigkeit mit der clericalen Partei so deutlich demonstriert hat, daß wir nur wünschen könnten, er hätte auch seine Solidarität mit der Beamtenbagage in so deutlicher Weise kundgegeben. (Lebhafter Beifall links.)

Justizminister Graf Schönborn (auf das Pulz schlagend): Das habe ich in entschiedener Weise gethan, ich berufe mich auf das Protocoll.

Vice-Präsident Dr. Rathrein: Ich bitte, meine Herren, um Ruhe; wozu solche Ausfegungen? (Heiterkeit links.)

Abg. Wrabetz setzt hierauf seine Rede fort.

Ueber die confessionelle Schule

hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. Februar der Justizminister, Graf Schönborn gesprochen. Wir geben folgenden Abschnitt aus seiner Rede wieder: Ein sehr gelehrtes und beredtes Mitglied des Hauses hat anlässlich der Schuldebatte mich apostrophiert und gelagt, ich müsse doch zugeben, daß die Zahl der Verbrecher in den letzten Jahren bedeutend abgenommen habe, und er hat daraus die Schlussfolgerungen gezogen, daß die Schule sittigend und in Bezug auf die Verbrechen gewissermaßen prophylaktisch zu wirken geeignet sei, und diese ihrem Verufe auch entspreche. Nun muß ich zugeben, daß allerdings nach der mir vorliegenden auszugsweißen Tabelle vom Jahre 1882 bis inclusive 1891 im Ganzen eine Abnahme eingetreten ist, und zwar betrug die Gesamtzahl der von den Gerichtshöfen, Geschworenengerichten und Erkenntnisgerichten verurtheilten Personen im Jahre 1882 32.098 und im Jahre 1891 28.435.

Abg. Dr. Menger: Trotz der Vermehrung der Bevölkerung.

Justizminister Graf Schönborn: Nur mit einer gewissen Befangenheit und mit einem gewissen Zögern gehe ich darauf ein, auf jene Bemerkung zu antworten, die der Abgeordnete Suez damals gemacht hat. Ich glaube, der Stand der Criminalität ist etwas, was sich aus so verschiedenen Componenten zusammensetzt, daß man unmöglich auf eine allgemeine, in wenige Worte gefasste Schlussformel dasjenige zurückführen kann, was der statistischen Bewegung zugrunde liegt. Es spielen da ökonomische Verhältnisse mit, und man hat ja damit sogar den meines Erachtens verfehlten Versuch gemacht, auf das Endergebnis den Stand der Criminalität zurückführen zu wollen, was natürlich ein ganz einseitiger Versuch bleiben muß, man ist zurückgegangen auf den Stand der Bildung der Bevölkerung, auf die sittlichen Verhältnisse, auf allerlei anderes, auf die Wirkung der geistigen Getränke und auf die Mäßigkeitsverhältnisse. Ich will sehr gerne zugeben, daß auch die Schule berufen ist, sittigend zu wirken, und es ist ja sehr erfreulich, wenn wir sehen, daß vermuthlich zu dem günstigen Resultate der letzten Jahre auch das Ergebnis der sittlich-religiösen Erziehung in den Schulen beigetragen hat. Aber ich muß als meine subjective Ansicht auf das bestimmteste erklären, daß eine solche Wirkung man nur dann erwarten kann, wenn wirklich das größte und entscheidende Gewicht auf die religiöse Erziehung in der Schule gelegt wird. (Bravo! rechts.) Es hat ja Individuen gegeben, und es gibt noch Individuen, die, ohne daß sie einem bestimmten Religionsbekenntnis angehören oder ohne daß sie aus dem Bekenntnis, für welches sie in der Matricel eingetragen sind, große Consequenzen ziehen, in gewissem Sinne sehr tugendhaft und sehr achtbar sein können, aber ich erlaube mir zu sagen, daß ich meiner Ansicht nach, obgleich sie nicht confessionell-religiös gesinnt sind. Und als Regel müssen wir doch annehmen, namentlich für die große Masse der Menschen, daß ihre Sittigung nur erfolgen kann auf Grund einer religiösen Erziehung, welche wieder basiert auf bestimmten Lehren des Dogmas und der Moral. Gegenüber den Bemerkungen des Abg. Sotol über die Erziehung in den Strafanstalten weist der Minister auf die Fortschritte in der Strafschulpflege hin. Er betont, daß der Strafvollzug heutzutage den positiven Lehren des Christenthums weit mehr entspreche, als in früheren Zeiten, nicht bloß den culturellen Ergebnissen allgemein menschlicher Art, welche die Entwicklung des Christenthums mit sich gebracht hat. Historiker erzählen, daß in Frankreich, also in einem Lande, in welchem die großen Culturerscheinungen des Mittelalters zu einer hohen Entfaltung gelangten, zur Zeit Philipps des Schönen gewissen Verbrechern die Sacramente verweigert wurden, und daß man sie zur Hinrichtung führte, ohne ihnen irgend einen geistlichen Trost zu gönnen. Heute haben wir nicht nur dafür Sorge getroffen, daß in allen Strafanstalten und Gefängnissen die verschiedenen Kategorien von Häftlingen dem Gottes-

dienste beizuwohnen, sondern dafür, daß sie einen religiösen Unterricht erhalten. Das ist ein großer Fortschritt, und ich kann versichern, daß derselbe von Jahr zu Jahr wahrnehmbar ist. Allerdings ist der Unterricht, der in den Strafhäusern gegeben wird, ein streng confessioneller, und die ganze religiöse Einwirkung vollzieht sich nach bestimmten Bekenntnissen. Dasjenige, was mein verehrter Freund Graf Vininski als das Confessions-Colapit bezeichnet hat, würde kaum dieselbe Wirkung ausüben. (Abg. Dr. Kronawetter: Wer weiß!)

Giltier Gemeinderath.

Am Freitag, dem 17. Februar hielt der Gemeindevorstand eine öffentliche Sitzung ab, bei welcher der fast. Rath und Bürgermeister, Herr Dr. Neckermann als Vorsitzender und der städtische Secretär, Herr Blechinger als Schriftführer seines Amtes wahrte.

Unter den Einläufen befindet sich ein Schreiben des Herrn Michael Albert, der kürzlich in den Gemeindeverband aufgenommen wurde. Derselbe dankt für diese Wohlthat mit der aufrichtigen Versicherung, sich derselben stets würdig erweisen zu wollen. Ferner verliest der Vorsitzende eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft bezüglich der Wahl von sechs Mitgliedern für die Bezirksvertretung in der Gruppe der Städte und Märkte. Zur Durchführung dieser Wahl hat der Bürgermeister für heute (Samstag) vormittags eine außerordentliche Sitzung einberufen. (Wir theilen das Wahlergebnis an anderer Stelle mit).

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Eingabe des Stadtpfarramtes wegen Herstellung von drei gothischen Fenstern an der Stadtpfarrkirche zu St. Daniel. Diese drei Fenster sollen in der Zinsbrücker Glasmalerei von Neuhäuser, Dr. Zele und Comp. hergestellt werden. Das erste wird den Propheten Daniel in der Löwengrube, das zweite Moses mit den Gesetzestafeln und das dritte den königlichen Sänger David darstellen. Die ganze Arbeit soll nach den Angaben des k. k. Conservators, Herrn Prof. Graus in Graz durchgeführt werden. Die Kosten sind bereits durch freiwillige Spenden gedeckt, so daß keine öffentliche Sammlung für diesen Zweck zu veranstalten ist. Die Maurerarbeiten belaufen sich auf 792 Gulden.

Der Obmann des Bau-Ausschusses, Herr Fritz Mathes, der unter Vorlegung der Fassung über die Angelegenheit berichtet, empfiehlt die Bewilligung des Gesuchs, da der Gemeinde keinerlei Kosten erwachsen und da in baupolizeilicher Beziehung kein Anstand obwalte.

Herr GR. Josef Rakusch befragt mit warmen Worten den Ausschufsantrag. Die Stadtpfarrkirche St. Daniel sei einstmals das schönste Gotteshaus in Unterleiermark gewesen, und die Abtei hege den Wunsch, die Kirche in ihrer früheren Form wieder herzustellen. Die Fenster hätten einst bestanden und seien nur vermauert worden; ihre Wiederherstellung sei aufs freudigste zu begrüßen. Der Weltrauf der Zinsbrücker Kunstanstalt von Neuhäuser, Dr. Zele und Comp. bürge für würdige Ausführung.

Der Ausschufsantrag wird einstimmig angenommen.

Der Obmann des Finanzausschusses, Herr Julius Rakusch hat sein Fernbleiben von der Sitzung entschuldigen lassen. In seiner Vertretung bittet Herr GR. Traun den Amtsvortrag über den Aufschlag der Verzehrungssteuer zu vertagen.

Als Obmann der V. Section berichtet Herr GR. Schmid, es sei ein Erlaß der Statthalterei eingetroffen: Die Regelung der Viehmärkte betreffend. Da jedoch ein Markt, wie er dort vorgeschrieben wird, in Gilti bereits besteht, beantragt der Ausschufsantrag, den Statthalterei-Erlaß einfach zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

Damit ist die Tagesordnung erledigt, und der Vorsitzende schließt die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche nachfolgt.

Aus Stadt und Land.

Gilti, am 18. Februar 1893.

Für die Wärmstube haben gespendet: Frau Nebenscheg Fleisch; Frau Marie Hecht, Hausbesitzerin, Wurschuppe und Hirschelei; Frau Marie Cölestin, Hausbesitzerin, Schwartzeln; Frau Theresie Hermann, Hausbesitzerin, Gerste, Speck und Schwartzeln; Frau Marie Hecht, Hausbesitzerin, Schwartzeln.

Stadttheater. Gestern Freitag wurde das „Bauderville“ Marie, die Tochter des Regiments, Musik von Donizetti und „anderen Meistern“ gegeben. Zwar hörten wir wenig von Donizetti und noch weniger von anderen Meistern, aber Hr. Wellmont, Herr Hernfeld und Herr Konrad bildeten ein lustiges Kleeblatt. Die Zuschauer haben viel und herzlich gelacht. Wer freilich gekommen war, um eine Oper zu hören, sah sich enttäuscht und rief beim Verlassen des Hauses: O Josef!

Masken-Kränzchen. Wohl jeder gewissenhafte und nur einigermaßen erfahrene Ballberichterhalter mag es schon empfunden haben, daß er seine an sich schwere Pflicht dann am leichtesten und besten ausübt, wenn er an dem zu beschreibenden Tanzfeste weder bloß als Zuseher und Kritiker, kühl bis ans Herz hinan, theilgenommen noch selbst als Kämpfer in der heißen Ballschlacht mit Herz und Fuß mitgewirkt hat. Im ersten Falle werden seine Berichte wahrscheinlich den Besuchern; im letzteren Falle wahrscheinlich den Nichtbesuchern des Balles unpassend, conventionell, leer oder übertrieben u. s. w. erscheinen, mit einem Worte nicht gefallen. Da nun begreiflicherweise dem Vereinen Berichterhalter mangeln, bei denen das in der richtigen Mitte zwischen den beiden obigen Fällen liegende Mittel kurz gesagt: das juste milieu, vorhanden ist, so möge ein improvisierter kurzer Bericht eines Laien die Stelle eines professionmäßigen Referates über das am 14. ds. im Casinoverein stattgehabte Costüme- und Masken-Kränzchen vertreten. Der erste Gesellschaftsverein der Stadt hat unserer ersten und verdienstlichen, leider so prosaischen Zeit mit dieser seiner letzten Veranstaltung des heurigen Carnevals eine durchaus fröhliche Nacht voll Jugendlust und Jagdsingslaune, beide erhöht durch das Wohlgefallen an Freude und der Farbenpracht der Costüme, abgerufen und dadurch die Erpriestlichkeit seines Wirkens neuerlich, und was wörtlich zu nehmen ist, glänzend bewiesen. Die Thatsache, daß die erste Quadrille von 66 Paaren und die fünfte Quadrille in vorgerückter Morgenstunde noch von über 30 Paaren getanzt wurde, dürfte auch für skeptische Leser den sichhaltigen Beweis dafür erbringen, daß Prinz Carneval dem Feste hold war und allen Teilnehmern desselben wirklichen Frohsinn und Jagdsingsstimmung bescherte hat. Der als erste Figur der 3. Quadrille vor der Ruhe getanzte Costillon wurde sehr gut arrangiert und lieferte durch seine zahlreichen durchwegs neuen Figuren den Beweis, daß die hie und da vorkommende Abneigung gegen diese Tanzform ihre Ursache und Nahrung nicht im Tanze selbst, sondern in der Art seiner Durchführung oder in Neben Umständen, oder vielleicht darin findet, daß die Saumfeligkeit des Gärtners viel zu wenig Blumen herbeigeschafft hat. Belangend die Masken und Costüme, so glaubt Schreiber dieser Zeilen als mehrjähriger Beobachter der Jagdsingsdienstage des Vereines sine ira et studio behaupten zu können, daß diesfalls der Fortschritt, abgesehen vom zahlreichen Besuche der letzten Jahre, hauptsächlich in der Vereinerung der Costüme zu constatieren ist, deren Ausstattung im Detail von Jahr zu Jahr vollkommener und speciell stilgerechter geworden ist und dem Geschmacke wie der Einsicht der holden Tänzerinnen zur gleich hohen Ehre gereicht. Diefem Umstande gegenüber sei das auch heuer wieder beobachtete Zurücktreten der Herrencostüme nur deshalb erwähnt, weil dadurch das Verdienst der trotzdem theils in ernsten, theils in humoristischen Costümen erschienenen Herren ein größeres geworden ist. Eine Einzelnführung der sehr zahlreichen, von schönen Frauen und lieblichen Mädchen getragenen Co-

stüme mag deshalb lieber unterbleiben, weil die meisten einzeln und nicht in Gruppen erschienen waren, daher deren nur halbwegs gerechte Wiedergabe (auch bloß mit Schlagworten), den Bericht ganz ungebührlich ausdehnen müßte, und weil ein derartiges Zergliedern eines Costümfestes oft einer Art von Visitation gleich, die z. B. derjenige unternimmt, der um die Pracht einer Rose oder eines Blumenstraußes zu schildern, diese in die einzelnen Blätter oder Blüten zerlegt. Schließlich sei noch als ganz besonders ererhlicher Umstand hervorgehoben, daß das in allen Theilen gelungene, bestbesuchte Fest nicht bloß durch das Erscheinen der meisten heimischen Notabilitäten ausgezeichnet, sondern auch von zahlreichen Gästen aus Laibach, Marburg und der anderen untersteirischen Heimat besucht war. Als Schreiber dieses die Casinoräume verlassen mußte, hatte man dem guten Fürsten des Faschings noch nicht das letzte Opfer gebracht und ließen Blumenrost, rauschende Musik und der Zauber sich unermüßlich im Tanze wiegender volker Weiblichkeit wohl alle Teilnehmer vergessen, daß man sich schon weit im Banne des nächsten Morgens befand, an dem der Menschheit in allen Kirchen die Bittelnachheit verkündet wird: Memento homo, quia pulvis es et in pulvere reverteris. K. M.

Schnas. Zu dem am 4. März im Casino stattfindenden Schnas-Liedertafel Alt-Cilli werden, wie schon erwähnt, keinerlei besonderen Einladungen ausgeben. Das Fest soll allgemein zugänglich sein. Folgende Gruppen haben sich bisher gebildet: Prinz Schnas mit Hofstaat, Germanen, Empire-Gruppe, Rocco-Gruppe, Ggkloper, Behmgericht, Bauernhochzeit, Zigeuner, Falkenjagd. Anschlag wäre erwünscht an folgende Gruppen: Statthalter von Noricum mit Gefolge (Hömergruppe), Cillier Bürger aus dem 15. Jahrhundert, Mittelalterliche Handwerker, Grafen von Cilli und Edelinge von Tüchern, Landsknechte und Markteinderinnen, Pagen und fahrende Sänger, Weinlesefest mit Wingerinnen. Alle Gruppen sollen zu möglichst gleichen Theilen aus Herren und Damen gebildet sein. Es steht jedem Besucher des Schnasfestes frei, an einer Gruppe theilzunehmen oder als selbständige Figur zu erscheinen. (Costüm ist unerlässlich.) In jedem Falle aber möge er die Wahl seiner Tracht einem Mitglied des Ausschusses bekannt geben, da es nur auf diese Weise möglich ist, einen Ueberblick über die Art der Theilnehmung zu gewinnen. Der Ausschuss besteht aus folgenden Herren, die wir in der Reihenfolge des ABC anführen: Ingenieur Lindauer, Weingroßhändler Pallos, Schriftsteller Kamberg, Ingenieur Schneider, Dr. Schurbi, Dr. Stepihnegg und Bergingenieur Werhann. Alle gewünschten Auskünfte werden von den Ausschussmitgliedern bereitwillig erteilt.

Cillier Casino-Verein. Der für den 25. ds. in Aussicht genommene Familienabend findet in Hinsicht auf den für den 4. März anberaumten Schnasabend nicht statt.

Ein Kirchtag auf der Alm. Unter diesem Titel fand am Faschingmontag im Gasthof zur goldenen Krone eine Tanzunterhaltung statt, die von der Hundsbrucker Gmoan (Abendgesellschaft zur Krone) ausging und zu der sich sehr viele Steirer, Steirerinnen sammt dem Gmoan-Burgamast Slawitsch und mehrere „Notabilitäten“ wie Pfarrer, Schulmaste, Gmoanfschreiber, Richter und Gmoanpolizisten einfanden. Zur größten Freude aller Anwesenden erschien unser Bürgermeister, kaiserl. Rath und Landtagsabgeordneter Herr Dr. Josef Madermann und wurde vom Gmoan-Burgamast, Herrn Slawitsch auf das ehrerbietigste begrüßt, mit dem Bemerken, daß die Gmoan noch klein daher auch die Gmoanstube dementsprechend leer sei. Einige Mitglieder des Gmoanvereines begrüßten unsern allverehrten Herrn Dr. Nedermann mit einem kräftigen Liede, für das letzterer mit warmen Worten dankte. Erwähnenswerth ist noch das freundliche Entgegenkommen seitens des Herrn Josef Rakusch, der seine Gastfreundschaft überall an den Tag legt. Daß es auf dem Tanzboden sehr lustig herging, beweist auch folgende Tanzordnung: Samthol-

Marich, A Gstrampfa-Wolza, A Gschwindi-Pulka, A Zandla, Diatz timmt die Katrill, A Sechschriat-Wolza, A echter Steirischer, A Pulka franzesische, A Bauern-Katrill, dann timmt da Pulsertanz, Pulka mazur und so gehts fort bis in d'fruh. In der Ruhestunde sorgte Herr Grandoschegg unter dem Titel: Gesang und Tanz der Congo-Neger des Medschurwauwau-Stammes, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Rengel Navrauil aus Tschaslau, sowie Herr M. mit einer großen Menagerie der größten und gefährlichsten Raubthiere, und einer Schaubude, in der sich Miß Wanda, die größte und stärkste Dame der Welt befand, so auch Automaten etc., für reichliche Belustigung. Auch die Predigt des Herrn W. Klementitsch fand allgemeinen Beifall. Interessant war auch eine Trauung in der Gmoanstube. Ruhestörer, Stenoter, sowie unruhige Drindln wurden in den Gemeinde-Rottor eingesperrt und gegen ein gewisses Lösegeld wieder freigelassen. Die Musik besorgte ein Theil der Cillier Musikkapelle in echt steirischer Weise. Für Küche und Keller sorgte der Gmoan-Wirth Willwonseder auf das Beste.

Aus Schönstein theilt man uns mit, daß dort von einer am 2. ds. in der Citalnica bei einer Unterhaltung stattgefundenen Kauferei absolut nichts bekannt sei.

Die serbischen Studenten an den Grazer Hochschulen haben zu einem Concert Einladungen in — deutscher Sprache ausgegeben. Darüber sind die Grazer Slovenen außer sich. Slov. Narod erhielt über die Angelegenheit einen Bericht, in welchem das Vorgehen der Serben eine Schmach nicht nur für die serbische Nation, sondern für die ganze slavische Welt genannt wird. Gleichzeitig wird die gesammte slavische Studentenschaft von Graz aufgefordert sich zu vereinigen, um den deutschen Universitäts- und Technikerball durch einen slavischen academischen Ball zu schlagen.

Vereinsnachrichten.

Deutscher Schulverein. Wien, 16. Februar. In der Ausschussung am 14. Februar wurde den Ortsgruppen in Asch, Prag, Kleinseite, Freistadt, Böhm. Erzbau, Reichenberg, Wiener-Neustadt, Schönbrunn, Hofimts, Oberhollabrunn, Schönfeld für veranstaltete Sammlungen, Festabende, Bälle, Kränzchen und Concerte, der Frauendörfergruppe Jürtsenfeld für eine Dilettanten-Theatervorstellung und ein Kränzchen, der Ortsgruppe Saaz für das Ergebnis einer Sammlung statt einer Kranzpende auf den Sarg des verstorbenen Vorstandsmitgliedes J. A. Kohn, ferner für Spenden anlässlich des Aufrufes den Gemeinden in Eger und Schludenau, dem landwirthschaftlichen Casino in Fünshunden, der Sparcasse in Schludenau und dem Spar- und Vorschussverein in Wall. Mejeritsch, Herrn Ernst Grumbt in Schludenau, einer Jagdgesellschaft in Auspitz und endlich der Sparcasse Troppau für eine Spende an den dortigen Vereinskindergarten und der Ortsgruppe in Bonn des allgemeinen deutschen Schulvereines für eine einem deutschen Drie Böhmens gewidmete Spende der Dank ausgesprochen. Den Schulen in Rudolfsstadt, Frauental, Groß Gallein, St. Barthelma und Reichenau bei Gottsche wurden Unterstützungen, der Schülerbibliothek in Hohenmauthen und Thörl ein Beitrag gewährt, An gelegenheiten von Bramoll-Lundenburg, W. Ludwig, Maierle, Prachatis, Troppau, Friedel St. Egid, Lichtenwalb, Senftenberg, Königsfeld, Freistadt, Eisenbrod und Laibach beraten und erledigt.

Gauturntag. Am vergangenen Sonntag hat in Laibach der Gauturntag des südösterreichischen Turngaues stattgefunden; es waren bei demselben 38 Bevollmächtigte erschienen. Ein hervorragender Punkt der Tagesordnung war die Neuordnung der deutschen Turnerschaft in Oesterreich. Bekanntlich bildete die deutsche Turnerschaft in Oesterreich den 15. Kreis der gesammten 4252 Vereine umfassenden deutschen Turnerschaft in Deutschland und Oesterreich. Dieser 15. Kreis: Oesterreich umfaßt für sich wieder 445 Vereine mit 48805 Vereinsange-

hörigen darunter 19808 Turner. Bei der großen Ausdehnung nun, die dieser Kreis hat, ist eine gesunde Verwaltung kaum denkbar, weshalb sich die Verammlung entschloß, dem Kreisturnrathe, rücksichtlich dem Aufschusse der deutschen Turnerschaft, die Theilung des 15. Kreises in drei Theile oder neun Kreise zu empfehlen. Bei der Neuwahl des Gauturnrates wurden wiedergewählt die Herren Dr. Josef Julius Binder als Gauvertreter, Hans Abt (aus Marburg) als Gauturnwart, Fr. Maiese, Fr. Mischkossig und Alois Dziemski, ferner zu Ersatzmännern die Herren Dr. Oscar Grassy und Karl Rath (aus Knittelfeld).

Laibach. Wie alljährlich veranstalteten auch am heurigen Faschingsdienstag die deutschen Turner ein Costümkränzchen, welches überaus zahlreich besucht war, und in den anheimelnden Räumen der alten Schießstätte stattfand. Dem animierten Tanze, der die fröhliche Jugend bis in die frühesten Morgenstunden vereinigt hielt, giengen einige Vorträge der Sängerrunde voraus, u. zw. hörten wir den prächtigen Gaithaler Jägermarsch von Th. Kofchat, ferner Die Drillinge von Genes und den ergöglichen Narrensalopp von Fiby. Auch die Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Regimts. Nr. 17, welche die Tanzmusik besorgte, brachte einige hübsche Musiknummern wirkungsvoll zu Gehör. Von den vielen reizenden Erscheinungen auch nur eine Reihe zu nennen, verbietet der Raum dieses kurzen Berichtes, doch sei gesagt, daß Nationaltrachten in zumeist sehr getreuer Nachahmung vortrefflicher waren und daß insbesondere eine allerliebste blonde Samtbalerin mit ihrem großen grünen Hut gefiel. Von andern originellen Masken erwähnen wir: eine Sonnenblume und einen weiblichen Raftbinder; die Trägerin dieses Costümes hatte den köstlichen Einfall, bei der Damenwahl statt mit Costillon-Ordnung die Herren mit den Attributen ihres Standes: kleinen Deckeln, Sieben, Schöpfen u. i. w. zu beschenken, was viel Spaß erregte. Ferner haben wir u. a. eine Champagnerflasche, eine Malerin, eine Turnerin, zwei Wetterfahnen, nicht zu vergessen der zwei herzigen Bebes, die in ihren weiß-rosa Costümen mit Sonnenschirmchen und Gummibällen ganz besonders gelungene Erscheinungen des farbenfrischen, anziehenden Bildes darstellten. Die Herremwelt war nur sehr vereinzelt costümiert, jedoch im Turnerkleid oder im Salonanzug leistete sie an Unermüdlichkeit und Ausdauer im Tanz wirklich großes, so daß sich die Besucherinnen nicht beklagen konnten über die sonst übliche Herrenmüde, denn diese, kaum gebildet, löste sich stets sofort wieder auf, und es eilten die Herren, die schönen Mädchen gestalten zum Tanze zu führen. Nach dem allgemeinen Urtheile können die deutschen Turner mit vollster Genugthuung auf diesen Abend zurückblicken, von dem alle Theilnehmer voll befriedigt nach Hause giengen. v. R.

Vermischtes.

Erzherzogin Maria Valerie ist von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Politische Wige. Graf Taaffe soll kürzlich das traurig-wahre Wismort gesprochen haben: Es ist mir ganz unmöglich, eine Majorität gegen das Budget zustande zu bringen. — Ein zweites Wismort wird von dem tschechisch-feudalen Grafen Deym erzählt. Als der Graf im Hohenwarthclub das neue Regierungsprogramm vertheilte, überreichte er einem Clubmitglied einen unbedruckten Bogen. Auf das Versehen aufmerksam gemacht, soll Graf Deym bemerkt haben: Das ist das richtige Programm!, worauf die Anwesenden in ein homerisches Gelächter ausgebrochen sein sollen.

Preisansuchen für Novellen. Das literarische Vermittlungs-Bureau in Hamburg setzt 3 Preise von 500, 300 und 200 M. für die 3 besten ihm einzuliegenden Novellen aus, wofür die Bewerbung jedem freisteht. Die Entscheidung liegt in den Händen der Herren Otto Ernst (Schmidt), Herm. Heiberg, A. J. Nordmann, Ernst Müller-Holm, Friedr. Willibald Wulff. Einreichungen sind bis zum 1. Juni

b. J. zulässig. Alle näheren Bedingungen sind in der ersten Nummer des Zuschauers, welcher im Verlage des litterarischen Vermittlungs-Bureaus erscheint, bekannt gegeben.

Stilblüten. In der Kleiber'schen Mühle bei Lichtenau verunglückte ein Müllerbursche beim Schneiden des Rades. Das Mühlenrad — schreibt darüber der General-Anzeiger — blieb, nachdem es sein Opfer verschlungen hatte, stehen. — In der Österreichischen Post wird bekannt gemacht: Am Sonntag Schlittschuhfahrt nach Jhrhove. Antreten nachmittags 2 1/2 Uhr am Ufer. Turnkleidung: Turnmütze. Der Turnwart. (Eine etwas adamitische Bekleidung!) — In der Magdeburger Zeitung wird gesucht: ein Oberbeschneider für einen Kuhstall von 80 bis 90 Stück Rindvieh mit nur guten Zeugnissen. — Aus Regenweiler, wo ein frommes Weihnachtspiel aufgeführt wurde, schreibt man dem ultramontanen Münchner Deutschen Volksblatt: Der Andrang des Publikums von nah und fern war geradezu kolossal, stets überfülltes Haus, so daß die Rippen der Zuschauer mitunter sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden — ein Refusatz, das um so freudiger zu begrüßen ist, als die Einnahme dem Kindheit-Jesu-Verein zutrifft.

Weltausstellung in Chicago. Der General-Commissär der österreichischen Ausstellung in Chicago, Dr. Anton v. Palitschek, überreicht am 17. Februar von New-York nach Chicago und wird dort im österreichischen Commissionshause Edgerton Avenue 6030, welches in der Nähe der Ausstellungsgebäude gelegen ist, seine Kanzleien für die Geschäfte der Ausstellung innehaben. Zu seiner Unterstützung bei der Ausföhrung hat der Handelsminister Herr Dr. Alexander Popowicz, und Herr Dr. Gaston Bodart, beigegeben und die beiden Genannten zu Secretären der österreichischen Local-Commission in Chicago ernannt. Dr. Gaston Bodart ist mit dem Ausstellungs-Architekten Emil Drexler bereits nach Chicago abgereist, und dürften dieselben längstens bis 1. März an Ort und Stelle sich befinden. Etwas Correspondenzen an die genannten Persönlichkeiten sind ebenfalls unter der obigen Adresse abzusenden. Der Leiter der von der Oesterreichischen Länderbank zu errichtenden Expositur in Chicago, Weißberger, ist ebenfalls schon abgereist, ebenso der Aufseher Wimmer, drei andere Aufseher und Installateure

gehen Ende dieser Woche von Wien ab, und der Inspector der kunstgewerblichen Abtheilung Friedrich Paulick jun. folgt längstens Ende Februar.

Kunst. Schriftthum. Bühne.

Ueber das neueste Gemälde von Eduard Grüner: Klosterlegelbahn lesen wir in der Münchener Allgemeinen Zeitung: Wir sehen da die Herren Padres im Kampf mit einigen weltlichen Freunden, die einstweilen ruhig abwartend beiseite stehen, da eben der offenbar auch zu Gast gekommene Dorfparre, ein kleiner, dider, behäbiger Herr mit rothem, cholertischem Gesicht, (allem Anschein nach ein Mitarbeiter vom Vaterland), zu einem Meisterwurf ausgeholt hat. Offenbar will er es den Anderen zeigen, wie man „alle Reune“ treffen muß, während die Gegenpartei eher einen „Rudel“ von dem kleinen, siebzigen Topf zu erwarten scheint. Hinten steht man dann in einem sonnigen Erkerstübchen noch einige Wände mit weltlichen Gästen sitzen, alle trefflich charakterisiert, so daß man sich mitten hinein in so ein altbayerisches Kloster versetzt findet, wo die frommen Herren Väter sich und Anderen das Leben in diesem irdischen Zammerthal so behaglich zu machen versiehe.

In Laibach wird Frä. Marie Posyischil vom Hofburgtheater am 23., 24. und 26. Februar als Feodora, Messalina und Maria Stuart Gastvorstellungen geben.

Das neueste Heft der Deutschen Kunst- und Musikzeitung in Wien enthält als Musikbeilage das heitrische Lied *Wann der Auerbach bald* (Satz von Th. F. Schilb) und außerdem Tonbilderungen von Schmidt-Doll und Heinrich Fiby.

Sammtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Auszeichnung. Den Präparaten des Hrn. Gabriel Piccoli, Apothekers in Laibach (Magen-Tinctur, Himbeeren-Syrup, Tamarinden-Syrup, Anisetten-Extrakt, Caracao Naturrell) wurde wiederum eine Auszeichnung zu Theil, indem Herr Piccoli von der Jury der internationalen, hygienischen Ausstellung zu London das Ehren Diplom sammt goldener Medaille zuerkannt wurde.

Der Postdampfer *Weserland*, der *Red Star Linie*, in Antwerpen, ist laut Telegramm

am 11. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Ankündigung der Fabrikten landwirthschaftlicher Maschinen (und Eisengießerei) B. Mavfarth & Comp. in Wien und Frankfurt a. d. M. bei. Unter den ehrenben Zeugnissen für die selbstthätige Reben- und Pflanzen-Sprize: *Syphonia* befindet sich auch ein solches vom Herrn Grafen Plater in Neukloster.

Milchwirthschaft. Jeder Landwirth hat die Erfahrung gemacht, daß im Winter infolge der Stallfütterung bei Kühen, sowohl die Güte der Milch als auch die Milchergebigkeit vermindert wird. Wir können daher nicht unterlassen die Herren Oekonomen auf das seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge angewendete Kwisda's Kornenburger Viehnährpulver von Franz Joh. Kwisda k. u. k. österr. und k. ung. Hoflieferant für Veterinär-Präparate Kornenburg bei Wien — aufmerksam zu machen, welches als Futterzusatz bei constanter Verabfolgung bei Kühen sowohl die Güte der Milch verbessert, als auch die Milchergebigkeit vermehrt.

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungssfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Eisenbahnverkehr.

Abfahrt der Büge von Cilli in der Richtung nach

Wien: 1:37 nachts (S. 3.); 1:45 nachm. (S. 3.); 5:24 nachm. (P. 3.); 3:10 nachts (P. 3.); 6:25 früh (Sec. 3.); 8:49 vorm. (S. 3.);

Triest: 4:18 nachts (S. 3.); 3:25 nachm. (S. 3.); 1:51 nachts (P. 3.); 10:20 vorm. (P. 3.); 5:40 abends (S. 3.); 6:30 früh, S. 3.

Wöllan: 6:55 früh 3:50 nachm.

Ankunft der Büge in Cilli in der Richtung von

Triest: 1:36 nachts (S. 3.); 1:49 nachm. (S. 3.); 5:19 nachm. (P. 3.); 3:05 nachts (P. 3.); 9:04 abends (Sec. 3.); 8:41 vorm. (S. 3.);

Wien: 4:17 nachts (S. 3.); 3:24 nachm. (S. 3.); 1:44 nachts (P. 3.); 10:15 vorm. (P. 3.); 5:32 abends (S. 3.); 9:25 abends (Sec. 3.);

Wöllan: 8:24 früh; 5:09 nachmittags.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1., Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Fres. 117.550.797—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20.725.259—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für

Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249311.449—

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei

der Gesellschaft für 61.372.000.—

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der

seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf . . . 1.728.184.555—

stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen aus-

stellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren

Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach, Triester-**

strasse 3 bei **Guido Zeschko.**

Seimgarten.

Eine Monatschrift

gegründet und geleitet von

D. K. Mosegger.

136—3

• XVII. Jahrgang. •

Abonnementspreis jährlich (12 Hefen) fl. 3.60, mit Postzusendung fl. 3.72.

Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.

Gedenkett

bei Weiten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Bank- und Wechselgeschäft Herm. Knöpfelmacher, Wien, Graben 10.

(Eingang Dorotheergasse 1.)

Eine für das Publicum erspriessliche Vereinigung. Die Abtheilung für Bankwesen cultivirt den **Speculationsmarkt**, während die **Wechselstube** ihr ganzes Interesse dem **Anlagenmarkt** zuwendet. Nach beiden Richtungen hin, sowohl was **Speculations-Papiere** wie was **Anlagewerte** betrifft, wird gewissenhafte Auskunft ertheilt, das Interesse der geehrten Clientel im vollsten Masse gewahrt. Man beachte die Adresse.

Ein Gewölbe sammt Wohnung

für jedes Geschäft geeignet, ist in **Storé**
sogleich zu vergeben. Auskünfte beim
Eigentümer J. Tekautz in Storé. 157—

Schöne Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern sammt Zu-
behör im II. Stock des Stallerschen
Hause Nr. 24 in der Grazerstrasse ist
vom 1. April 1893 ab zu vermieten.
Anfragen an Herrn
68—3 A. Eggersdorfer.

Herrn

Wien, am 12. Mai 1892.

Dr. J. G. Popp

Wien, I. Bognergasse 2.

Ich habe in den letzten Monaten Ihre medicinischen Seifen in mehreren ein-
schlägigen Krankheitsfällen angewendet und theile Ihnen mit Vergnügen mit, dass
ich mit der Wirkung Ihrer Seifen sehr zufrieden war.

Alle die von Ihnen erzeugten Seifen zu erproben, fehlte mir in der letzten
Zeit das Krankenmateriale, und kann ich Ihnen vorläufig die sehr günstige
Wirkung nachstehender Seifen bestätigen:

Schwefelseife in zwei Fällen von **Scabies**,
Theerseife in drei Fällen von **Kopfgriind**,
Sandseife in einem Falle von **Talgdrüsenentzündung** und massigen Mit-
essern.

Schwefelmilchseife gegen sogenannte **Gesichtspusteln** in mehreren Fällen,
Camillenseife in zwei Fällen von **starker Schuppenbildung an der Kopf-**
haut bei Kindern.

Tanninseife in einem Falle von **Schweissfüssen**,
Jodkaliumseife in einigen Fällen bei **scrophulösen Geschwüren**.

Ihre **Carbolseife** fand ich sehr praktisch zum Reinigen der Hände und
Instrumente, und dürfte dieselbe besonders bei Geburtshelfern, Operateuren und
Hebammen bald sehr in Gebrauch kommen, sobald man sich von diesem sehr
guten Präparate überzeugt hat.

Indem ich mir vorbehalte, in späterer Zeit nach Erprobung Ihrer anderen
medicinischen Seifensorten Ihnen zu berichten, zeichne ich mit Achtung
ergebener

Med. et. Chir. Dr. Rudolf Nauss

prakt. Arzt.

1066—5

Die echten medicinischen Seifen sind zu haben:

In Cilli: J. Kupferschmid, Apoth. Baumbachs Erben
Apotheke, L. Hanak, Drog. J. Zwenz, Coiffeur; in Gonobitz:
J. Pospischil, Apoth.; in Rohitsch-Sauerbrunn: in der Apotheke;
in Windischgraz: G. Kordik, Apoth.; in Windisch-Landsberg: S. Vaczulik,
Apoth.; in Rann: Dr. H. Schniderschitsch, Apoth., sowie in allen
Apotheken, Droguerien, Parfümerien, ferner Galanteriewaarenhandl. Oesterr., Ungarn.

Gesucht

ein Zimmer mit eigenem Eingang im Erdgeschoß oder im ersten Stock,
womöglich nach Süden gelegen. Anträge mit genauer Preisangabe er-
beten unter A. K. an die Verwaltung der Deutschen Wacht. 135—6

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste
Kaffee-Zusatz.

Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine
Nüssen, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

85—25

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten
bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend**,
hustenstillend, **schweißvermindernd**, sowie die **Atmung**, **Verdauung** und
Ernährung befördernd, den Körper **kräftigend** und **stärkend**. Das
in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blut-
bildung, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwäch-
lichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Erfahren Sie andrücklich J. Herbabny's Kalk-
Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man
im Glas und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“
in erhabener Schrift und ist jede Flasche mit nebliger, sehr pro-
fessioneller Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der
Echtheit Sie zu achten bitten.

Central-Verendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny,
VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid,
Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach:
J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: Anton Heubner, Leibnitz: O.
Kaufmann, Warburg: G. Bancelari, J. M. Richter, Wurech: C. Reichs,
Pettan: B. Molitor, J. Wehralt, Radkersburg: M. Seyrer, Windisch-
Grätz: Fr. Reholt, Windischgraz: L. Köfle, Wolfsberg: A. Gub
Pezzen: Gustav Großmann. 1084—23.

„Der billigste Lieferant“

Uhren aller Art

in der ergebenst Gefertigte. Er liefert:

Amerik.	nur guter Qualität	fl. 1.90
Wecker	mit nachleuchtendem Zifferblatt	2.15
	mit Datumzeiger	2.50
	„ „ und nachleuchtend	2.75
Remontoir-	im Nickelgehäuse für Herren	3.70
Taschen-	„ „ „ „ Damen	4.80
Uhren	„ schwarzen Stahlgehäuse für Herren	5.50
	„ „ „ „ Damen	7.75
	„ echten Silbergeläuse für Herren	5.75
	„ „ „ „ Damen	6.50

Versandt per Nachnahme oder gegen Vorein-
sendung. 1150—7

Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alserstrasse 12.

2 goldene, 13 silberne
Medaillen9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche 8. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und
Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Stra-
pazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt
das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

I/c

HAUPT-DEPOT:

165—15

Franz Joh. Kwizda,

k. n. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Sarg's KALODONT

Sarg's KALODONT

Sarg's KALODONT

Sarg's KALODONT

Sarg's KALODONT

Sarg's KALODONT

Sarg's KALODONT

Sarg's KALODONT

(Schönheit der Zähne)

ist anerkannt als unentbehrliches

Zahnputzmittel.

ist aromatisch erfrischend und sehr
praktisch auf Reisen.ist im n- und Auslande mit
grösstem Erfolg eingeführt.ist durch die handliche Ver-
packung, seine Billigkeit
und Reinlichkeit im Ge-
brauch bei Hof und Adel
wie im einfachstenBürgerhause
zu finden.ist zu haben bei
allen Apothekern,
Parfümeuren etc.Preis
35
kr.

1031—11



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben.

Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

1183 52

Fleisch-Extract Allein ächter
mit der Schutzmarke Kreuzstern.
zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohl-schmeckenden Kraftbrühe.
K. u. k. privileg.
In CILLI bei: Jos. Matić, Wöger & Radakovič.
109—5

Anna Kovačić

→ Cilli →
Rathhausgasse Nr. 20
I. Stock
empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher und eleganter
Damen- und Kinderkleider

Eine Wohnung

1053—2
im 2. Stock, **Hauptplatz Nr. 20**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör ist zu vermieten.
Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa, Rathausgasse**.

Commis

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird in der Gemischtwaren-Handlung des **Max Punzengruber** in **Schwarzenbach, Kärnten**, aufgenommen.
Eintritt 15. März erwünscht.

Kleine Realität

102—3
im Markte **Montpreis**, Untersteier, mit 6891 □ Klaster Aecker und Wiesen, nebst 3 Joch Wald, ausserdem Servitutholz, ist mit 1600 Gulden zu verkaufen. — Anfragen bei **Josef Tax** in **Leoben**.

Franz Kloiber's Söhne in Graz

officieren franco allen steirischen und kärntnerischen Stationen

Klee-Samen

zu den billigsten Preisen. 140—5

Tüchtige Agenten.

die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen an Raten befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwahrung fixen Gehalts. Offerten an das Bankhaus **L. Löry, Budapest, IV. Hatvanergasse 15**. 172—10

Kutscher

für die Reise sofort gesucht. Verlässliche solide Leute finden Berücksichtigung.
Lohn fl. 40. 176

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN, PEST U. LEIPZIG.

→ Einzig autorisirte Ausgabe. ←

Collection Verne.

Pro Band

Elegant Geheftet 75 Pf. = 50 Kr. 1 Fr. = 50 Kop.

Gebunden 1. M. = 65 Kr. 1 Fr. 35 Cts. = 65 Kop.

Zu haben in der Buch- u. Papierhandlung

JOH. RAKUSCH

in Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Neue Patent selbstthätige

Reben- und Pflanzen-Spritze

„Syphonia“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet. — Dies bestätigen tausend lobende Zeugnisse! Man verlange Abbildung und Beschreibung von der Fabrik landwirthsch. sowie Obst- und Weinbau-Maschinen.

Ph. Mayfarth & Co.

1182—10 **Wien, II., Taborstrasse 76.**

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

Ludwig v. Schönhofer

Graz, Sporgasse Nr. 5.

Wer irgend etwas annonciren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau. dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annonciren soll. Alle Anskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

859-17

Theodor Gunkel, Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.

133—a

Berlören!

175

wurde auf der Ringstraße ein goldnes Kettchen mit Perlen befestigt und mit zwei Verleumdern.

Abzugeben gegen sehr gute Belohnung Ringstraße 7, I. Stock.

5—10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital u. Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Exp. J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. 91—10

!! Most !!

Wer einen guten und gesunden Haus-trunk selbst machen will, denjenigen soll zum **Joh. Sajovitz, Graz, Murplatz Nr. 1** gehen, dort bekommt man alle Gegenstände dazu und kostet für einen Halben sammt Recept nur 5 fl. 50 kr. Wird gegen Nachnahme Alles per Post und Bahn prompt versendet. 102—3

Stefan Boucon

verfertigt alle Gattungen Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc. Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren Garten- und Zimmermöbeln. — CILLI, Grazerstr. 23.

Draht-Matratten

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig. Liefert die I. steirische Draht-Matratten-Fabrik

R. Makotter in Marburg.
Preislisten gratis. — Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Kataloge mit Probetakteten über
749—01
Wiener-Musik gratis
und franco
OTTO MAAS
Musikalien-Handlung
Wien, VI., Mariahilf, Festr. 91.

Billig! Billig!

Fettgänse, geschlachtet	per Ko. 50 kr.
Bratgänse, geschlachtet	50 ..
Trüthner, geschlachtet	50 ..
Braten, geschlachtet	55 ..
Sappenhühner, geschlachtet	60 ..
Schweinschmalz Ia	52 ..
Filz	52 ..
Roh-Speck	52 ..
Speck, geräuchert	52 ..
Schinken, geräuchert	60 ..

versendet unfrankirt, Emballage billigst berechnet 35—18

Georg Militz

in Gr. Kikinda (Ungarn).

Fleisch- & Fettwaren-Versandt.

Englisches Niederrad

Preis 320 fl., ein Jahr gefahren, ist um 150 fl. zu verkaufen Köttlinghof, Gaborje bei Cilli. 171

In der Gemischtwaren-Handlung des **Max Berling** in **Schillern, Post Rohitsch** wird ein

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, sofort aufgenommen. 167—3



Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel

Preis $\frac{1}{2}$ Flasche 5. W. fl. 1.—

$\frac{1}{3}$ Flasche 60 kr. 164—15

III/b

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid

aus der Kreisapothek Korneuburg bei Wien.

Terno!

Terno!

Unzählig sind die glücklichen Gewinner, die nach den Dittrichstein'schen Regeln im Lotto spielen. Die grössten Chancen eines sicheren Gewinnes bieten die von Herrn Dittrichstein selbst berechneten Glückszahlen, da erwiesen, dass bei jeder Ziehung Ternogewinne erfolgen. Bei den letzten Ziehungen am 11. Febr. entfielen allein bei der Wiener Ziehung auf die Nr. 2, 36, 15 laut bis heute erfolgter Anzeigen 32 Terno und bei der Grazer Ziehung auf die Nr. 32, 60, 80 gleich nach dem ersten Setzen 12 Terno.

Thatsachen sprechen am deutlichsten

und so unglaublich es auch erscheinen mag, so ist es dennoch evident erwiesen, dass die praktischen Erfahrungen, das langjährige Studium auf diesem Gebiete, wie das viele diesbezügliche Material, welches Herrn Dittrichstein zur Verfügung steht, es diesem ermöglichen, Zahlen zu combinieren, die bestimmt gezogen werden. Man unterlasse nicht, einen Versuch zu machen, der mit nur wenigen Kosten leicht zum Glücke führt. Herr Dittrichstein versendet Jedermann auf Verlangen die schon spielreifen, genau combinirten Glückszahlen, die speciell für die Ziehungen im Monate März genau berechnet sind. Jedes Schreiben mit genauer Adresse und Beilage von 3 Stück 5 kr.-Marken behufs Postspesen wird postwendend beantwortet. — Die Briefe sind zu richten direct an Herrn

Dittrichstein Maurizio in Budepest

ohne jede nähere Bezeichnung.

165

Prämirt mit Ehren-Diplom und golden. Medaille London 1893,
mit goldener Medaille Brüssel 1892.

Das beste Mittel für den

Magen

welches denselben stärkt, die Functionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu beschädigen, ist die

Magen-Tinktur

welche von

Apotheker PICCOLI in Laibach
zubereitet wird.



Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Flaschen kostet fl. 1.36; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein 5 kg Postcoll und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30. Das Postporto trägt der Bestellende.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Sie sind nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdauerten Nahrung wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabeth-Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschling, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

*Philipp Veitlin
Apotheker*

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
168—12

Haupt-Depot in Wien:

Apothek „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt,
Ecke der Planken und Spielgasse.

Zu haben in Cillt bei Herrn A. Marek, Apoth.

Zur Erinnerung an den Unterhaltungs-Abend der Hundsbrucka-G'moan.

Unsa Herrgott im Himmel drob'n muas selba lochan,
Wos d'Leut af da Welt alls für For'n mochan.
Der g'wen is am Monti bei da Hundsbrucka G'moan,
Kann das beständig'n, denn i war net alloan.
Lufti' is g'wen, denn de soatrischen Leut
Von da G'moan hab'n dastond'n All'n z'moan a Freud
Durch ihr'n g'miatlichen, urwichtig'n Hamur,
Der Koan net ausgeht, is spat oda fruah.
Den Anfang hat g'macht a Prozeßion,
Da Schulmastra mit da Geign geht hint' nach da Joan',
Hatt vorg'schpielt, damit daß es besa hat klungen,
Wonn's Alle mitanand ha'm das Wohlfahrtsliad g'ungen.
Wia's am Tanzplog fand kema de Wohlfahrtsleut
Do hot eana s'Wohlfahrt'n gor neama g'freut.
Weil's Diandlan hat geb'n burt in feirische Trocht,
Die meist'n recht sauba, s'hat s'Herz im Leib g'locht.
Da Porra hat g'schrien: he Spielleut hebt's an,
Denn 's kennt eam a jeda, den lustigen Mann.
Und Alle warn lustig und heb'n an zan Tonz'n,
Man kunt schon fast glaub'n, de Stub'n geht in Franz'n.
Den Sepp, den hat's g'luft, er hat za'n muas'n
Drum muas a sein Schuld im Gmoankotta bluas'n.
In da Gmoanstub'n, da war's schier am lustigsten drin'
Denn burt hat g'haust echt feirische Sinn,
Weil Stadtherrn fand kemma a afi af d'Aln,
A so jöhn hab'n's g'ungen, 's hat jed'n g'alt'n.
Auf'n Kronawirth-Hiasl bald hätt' i vageß'n,
Wein, Bier, all's war guat und a dos Eff'n.
Und so is lustig g'wen, 's hat g'wisß Koan vadroß'n
So Mancha hat fröhlich den Fasching beßloß'n.
St. Herz L.

Eigenthümer zu 20 Millionen gesucht.

Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Wege unbesobene Haupt- und Nebentreffer im Betrage von über 20 Millionen Gulden, den rechtmäßigen Losbesitzern zu ihrem Eigenthum zu verhelfen.

Dieses Unternehmen kann nur dann vom Erfolge werden, wenn die geehrten Losbesitzer ein Verzeichniß ihrer Lose mit Serien und Nummern der Administration des Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ in Budapest zur Controle einreichen. Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ trat mit 1. Jänner 1893 in seinen rechten Jahrgang und ist bestrebt, zur Ausdehnung seiner Unternehmung solche Neuerungen eintreten zu lassen, die in unserem Abonnementkreise Anklang finden dürfen.

Trotz des geringen ganzjährigen Abonnementspreises von nur

fl. 1 Gulden Eins

werden wir mittelst Verlosung unter unsere geehrten Abonnenten

20 Original-Lose

vertheilen, u. zw. jedes Quartal fünf Stück 50 szlv. (Gutes Herz) Lose; jedes dieser Lose ist mit österreichischem Stempel versehen, muß unbedingt gezogen werden und spielt auf Haupttreffer von 40.000, 30.000 und 20.000 Kronen mit.

Bis 1. April (1. Quartal) nehmen neu eintretende Abonnenten an dieser Auslosung schon Theil. Von Nichtabonnenten erluchen bei Anfragen für Retourmarken 10 kr. in Briefmarken. 168—3

Die Administration des Verlosungsanzeigers

„Telegraph“
in Budapest.

Kundmachung.

Beim Bezirksgerichte Lichtenwald ist die Stelle eines beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtigen Diurnisten sofort zu besetzen. Bezahlung je nach Verwendbarkeit 25—35 fl. monatlich. Schriftliche Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse über die bisherige Verwendung oder persönliche Vorstellung anzubringen beim Gelehrten. 173—3

Lichtenwald, 15. Februar 1893.

Der k. k. Bezirksrichter:
K. Martinak u. p.

Verlässliche keimfähige Samen

von Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Samen empfiehlt in allen Sorten und Gattungen die seit 1811 gegründete renommirte

**Samen-Handlung
Graz, Murplatz Nr. 1
zum schwarzen Rettig'**

mit der Versicherung, dass selbe nur von den besten Züchtern in Prima-Qualität bezogen werden. Verzeichnisse werden auf Verlangen im Verkaufs-Local gratis verabfolgt oder auf Verlangen eingesendet. 170—3

Eine schöne

Resonanz-Concert-

Zither

ist aus freier Hand zu verkaufen. — Anfrage an die Administration des Blattes.